

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 11 (1885)

**Heft:** 43

**Artikel:** Zur Colmarer Schweizer-Ausweisung

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-427182>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## L'avant-situation alcoolique.

Das heißt: Der Gründe zur Annahme der Alkohol-Borlage letzter Abschnitt.  
a. Weil wir bei Anlaß dieser Vorlage erst logisch denken lernen. Beweis: Hauptzähler der Vorlage: Wir wollen den Schnaps abschaffen also müssen wir sorgen, daß recht viel Schnaps getrunken wird, damit die Kantone den Steuerseidel voll kriegen. (Amendement Geigy: Können wir nicht noch etwas höhere Steuer auflegen, dann würde ja auch die Einnahme höher werden?)

b. Weil sonst alles voll Octroi wird. Nämlich anno 1890 werden die Obergeldkantone sagen, wir kümmern uns keinen Pfifferling um die Verfassung und octroieren weiter. Natürlich wollen die andern dann (siehe Berdikt Hauser) auch solch ein Vergnügen haben und jedes Dorf richtet sich so ein Octroi ein. Herr Hauser darf dann keinen Tropfen Tröpfchen auf den Rock fallen lassen, wenn er über die Dorfgrenze geht, sonst würde er ihn in Schübelbach versteuern müssen. Durch Stricke, Haken und Ketten ist jede Octroishälfte markiert.

c. Weil die Achtung vor dem Gesetz dann gesteigert wird, wie in den andern Ländern, wo die Beschränkung der Wirthschaften durchgeführt ist und Jedermann sich am meisten befürst entweder am Sonntag zu Hause (Schweden) oder alle Tage per Apotheke (Amerika).

d. Damit wir recht bald wieder so ein lustiges Gejagd kriegen. Die Annahme dieses im Allgemeinen Jubel—gemachten Gesetzes muß natürlich die Landesväter hoch lebendig machen, zu neuem Thun entflammen, das reine Kantharidenpflaster für weiteren Beglückungen werden. Säla!

## Zur Colmarer Schweizer-Ausweisung.\*)

Ihr wieset unsren Landmann aus,  
Weil er nicht aufgestanden!  
Herr Otto, ei wie reimt sich das?  
Lieg Euer Sinn in Banden?  
Den Aufstand hasset Ihr ja sonst,  
Vornehmlich bei dem Kaiser  
Und jetzt verlangtet ihr ihn gar,  
Und dass man sich schrei heißen.  
Das schreien hilft nicht, lieber Mann,  
Thatsachen nur beweisen.  
Diess Faktum zeigt: die Politik  
Deutschland's sei am Entgleisen.

\*) Kürssner erhob sich beim Kaiser-Toast nicht und wurde deshalb ausgewiesen.

Eine junge Dame aus vornehmer Familie wünscht zur Abwechslung mit einem Singhalesen oder Kameruner durchzugehen. Diese kann gute Referenzen von einem Referendar, einem Lieutenant und einem Schauspieler beibringen. Offerten unter „Amanda“ postlagernd erbitten.

Unser Korrespondent in Zanzibar theilt uns die sensationelle Nachricht mit, dass der Sultan ihn nicht zu seinem neulich veranstalteten Gastmahl eingeladen habe. In seinem Patriotismus verletzt, hat unser Korrespondent sich gehörig dadurch gerächt, indem auch er ein Gastmahl gab und den Sultan dazu nicht einlud. Nun hat er es.

Ein junger Mann mit guter Handschrift wird zum Kopiren von Protestnoten gesucht. Adressen sind an H. v. C., postlagernd Gmunden zu senden.

## Kochkunst-Ausstellungs-Epilog.

Die »Neue Zürcher-Zeitung« liess  
Sich Frankfurts Kritik schreiben,  
Wornach an unsrer Ausstellung  
Kein gutes Haar thät bleiben.

Ja ja, die Volksernährung ist  
Für sie halt von Bedeutung,  
Denn was das Volk braucht findet man  
Nur in — der Zürcher-Zeitung!!

## Satanišcher Beitrag zur Alkoholfrage.

„Ich, Beelzebub, auch Satan genannt, erkläre hiermit einem hochpreislichen Volle schweizerischen Eidgenossenschaft, daß ich ihm das Recht bestreite, einen meiner liebsten Söhne, den Schnapsteufel, zu besteuern. Ich sehe in der Besteuerung eine schwere völkerrechtswidrige Beschimpfung meines Gefandten, einen Eingriff in mein internationales Recht, das sogenannte Ebenbild Gottes zu verschimpeln und zu verderben. Ich erkläre ferner, daß mein lieber Sohn Schnapsteufel derselbe ist, ob ihr ihn Fuzel, Brenz oder Liqueur und Absynth nennst. Warum ihm also nur im Glase des Unbemittelten den Steuervogt nachheben? Warum nicht auch im Glase des vornehmen Feinschnäplers? O ihr Gerechten! Meines Reiches seid ihr sicher. Doch Respekt vor euch. Eines habt ihr mir abgelernt, nämlich einen Teufel durch den andern auszutreiben. Ha, ha, ha, hal! Der Geldteufel guckt ja an allen Ecken aus euerem Kommissare heraus. O ihr neun Mal Weisen! So wird's kommen:

„Zum Teufel ist der Spiritus,  
Doch ist der Schnaps geblieben;“  
der Geldteufel kommt hinzu, wenn ihr meinen Sohn besteuert und dann der Neideufel und der Zankteufel e tutti quanti. Profit! Das erkläre ich:  
Mit Steuern treibt man keinen Teufel aus.

Mit freundlichsten Grüßen an euch, meine Geliebten.  
Obiger.

## Alkohol-Bl. B. G.

»Ariston men hydore meinte Pindarus vereinst und „wein“ te.  
Bäßiwoßer hat's in Theben dannzumal noch kein's gegeben.  
Cyprier und Chiar hatte gern man hinter der Cravatte.  
Diogen soll keine Tinte und sein Faß war seine Pinte.  
Echter Spiritus muß haben Alkohol, wenn er soll leben.  
Fünfelsaft vom feinsten Fuzel mache schon den Griechen Dufel.  
Gurgelwölk' durch aqua vitas war bei den Germanen Sitte.  
Heureka! rief Archimedes: Wein und Schnabis lieb' ich beedes.  
Ist im Wein kein Alkohol, ist am Stiefel keine Sohle.  
Kikero der Nedener Bester, nahm zuerst ein Gläschen Trester.  
Lieben, singen alkoholen hat uns Luther schon empfohlen.  
Maß zu halten, id est modus, sprach Herr Kleobul zu Rhodus.  
Noah nahm als Lebensweller in der Ark' viel Cognäker;  
Parfait amour, Magenbitter alkoholite er viel Liter.  
Quantum potes, tantum bibe! sprach Gott Bacchus voller Liebe;  
Reben lieb' er ja gebeinen, Menschenherzen zu erfreuen.  
Schnabis! edoles Getränke, nahm Augustus in der Schenke.  
Titus trank, was gut gegohren, sonst hielt er den Tag verloren.  
Unglücksflüster, Glück der Bräzler nennt den Schnaps der Temperänzler.  
Vollsentner, Sittenschänder, Markverderber aller Länder.  
Wehe euch, ihr Schnäpsern alle! Sonntags kommtet ihr zu Falle;  
Kundheit sei durch euch gefährdet, wenn ihr noch gebulbet werdet.  
Viva-Bitter, Pfessermlünzen, die vom Buffet runtergrinsen,  
Zarte Sehnsucht, süßes Hoffen! Samstag wird noch ein's gesoffen!

## Preisfrage.

Welcher Kummer ist grösser, der über die 500,000 Befestigungs-Franken oder der Alkoholbrochure-Kummer?

Die Lösung der Aufgabe wird am Tage nach der Abstimmung angemessen honoriert.

Ich bin der Düsteler Schreier  
Und fühle mich nicht ganz wohl;  
Es wird mir schwarz vor Augen  
Bei diesem großen Grampol.

In meinem Zimmer ich sitze  
Die Ohren in Kissen verstellt,  
Die Augen mit einer Brille  
Bon blauen Gläsern bedekt.

So denk' ich der Bürgerpflichten,  
Überleg' sie mir ernst im Schopf;  
Die erste von allen die ist wohl:  
Behalt' deinen eigenen Kopf.

